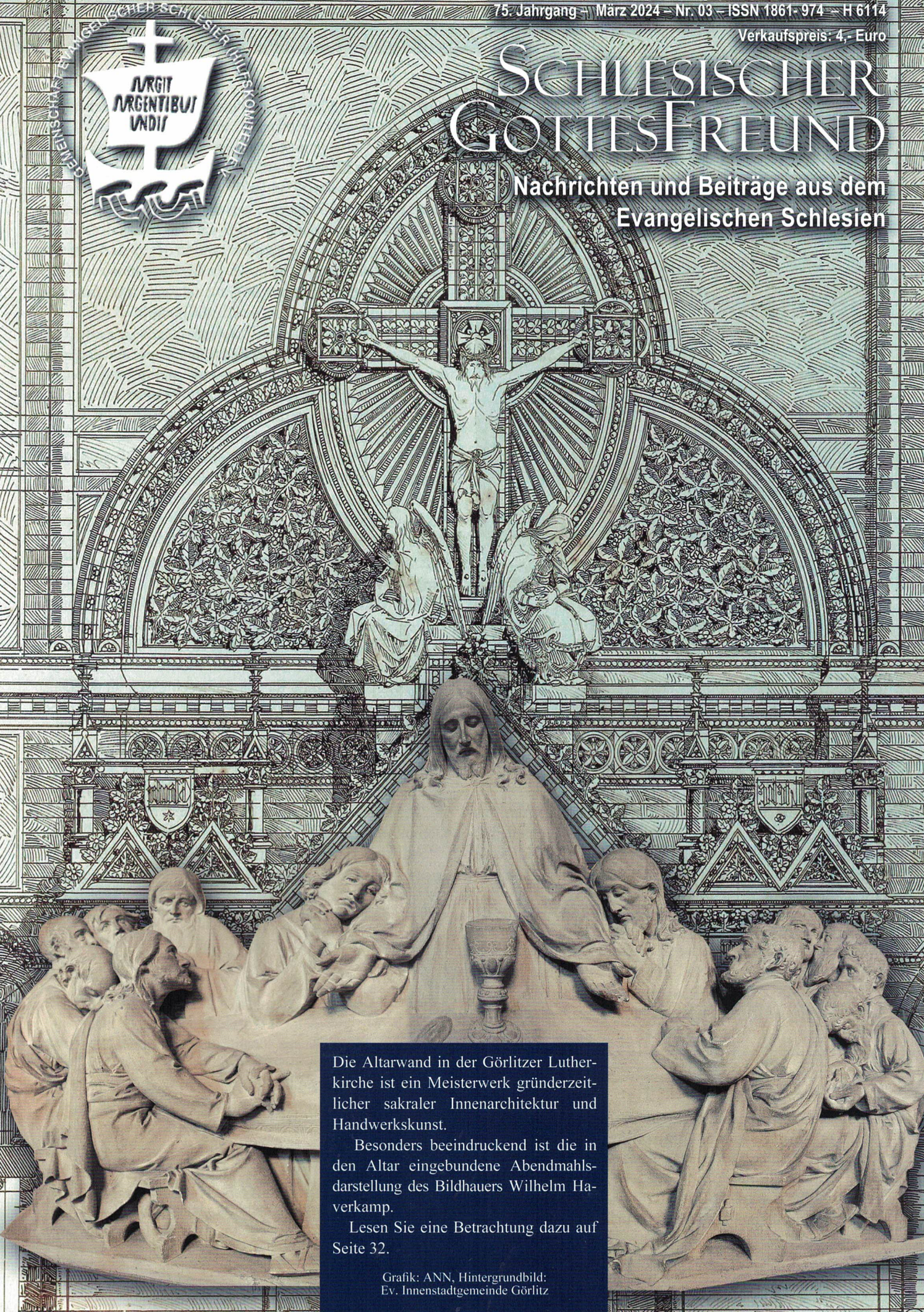




# SCHLESISCHER GOTTESFREUND

Nachrichten und Beiträge aus dem  
Evangelischen Schlesien



Die Altarwand in der Görlitzer Luther-  
kirche ist ein Meisterwerk gründerzeit-  
licher sakraler Innenarchitektur und  
Handwerkskunst.  
Besonders beeindruckend ist die in  
den Altar eingebundene Abendmahls-  
darstellung des Bildhauers Wilhelm Ha-  
verkamp.  
Lesen Sie eine Betrachtung dazu auf  
Seite 32.

Grafik: ANN, Hintergrundbild:  
Ev. Innenstadtgemeinde Görlitz

Kembnitz, Crommenau und Hinterort (Hindorf). Er starb den 14. Oktober 1624, erst 57 Jahre alt, und wurde allhier den 18. huj. begraben.

Tobias Pehsler hat zwei Leichenpredigten drucken lassen:

1.) Christliche Leichen- und Ehren-Predigt bei der Freyherrlichen Leiche des weiland Wohlgebornen Herrn Caspar Schaffgotschen, des Aeltern, Herrn von Kynast und Greiffenstein, Freiherrn zu Trachenberg, Herrn auf Plackwitz und Pomsen etc., gehalten zu Hertwigswalde in der Kirche durch Tobias Pehsler, Pfarrer der Kirche Christi zu Kembnitz, Crommenau und Hinterort. († 20. Febr. 1616)

2.) Tröstlicher Leichen-Sermon bei Abholung der adelichen Leiche des weil. Edlen Bernhard Schaffgotsch auf Rohrlach und Seiffersdorf, welcher den 17. Dezember 1615 von seinem eigenen Diener auf dem Freiherrl. Schloß Kemnitz ohne Ursach bösllich erstochen und umgebracht worden etc., gehalten am 4. Januar 1616 durch Tobias Pehsler, Diener am Worte Gottes allda, Görlitz 1616.

(Einführungstext aus: *Schlesische Dorf- und Stadtkirchen - Dargestellt von Gerhard Hultsch, Verlag „Unser Weg“, Lübeck 1977; Abbildungen S. 23, ebenfalls; alle weiteren Fotos: Junker.*)



## SILESIA IN DER RUSSISCHEN NATIONALBIBLIOTHEK ZU SANKT PETERSBURG.

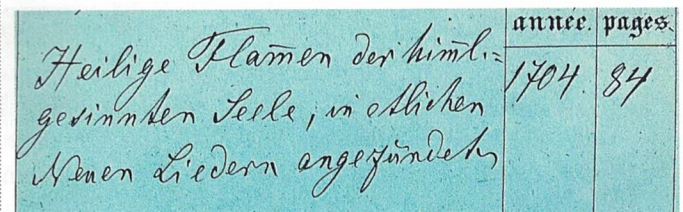
Zu einem unerwarteten Fund der ‚Heiligen Liederflammen‘ von Benjamin Schmolck von 1704.

DR. STEPHAN ADERHOLD

Im Jahr 2021 veröffentlichte die russische Musikwissenschaftlerin Tatjana Schabalina ihr Werk „Texte zur Music“ in Sankt Petersburg. Gedruckte deutsche Quellen zu Werken von Komponisten des 17. und 18. Jahrhunderts“ im ortus Musikverlag. Dieser zweibändige Katalog über die deutschen Überlieferungen zur Musik in der Russischen Nationalbibliothek in St. Petersburg veranlaßte den Unterzeichner eine Forschungsreise im Januar und Februar 2024 dahin zu unternehmen. Denn Schabalina weist in ihrem Katalog einen Band nach, der offensichtlich in Schweidnitz gedruckt wurde und folgenden Titel trägt: „|| Geistliche | Cantaten | Mit untermengten | gantzen | CHORAL- | Liedern. | [Vignette] | [Doppelstrich] | Schweidnitz/ | Druckts Johann Christian Müller. ||“. Ob diese Kantaten in Schweidnitz nur gedruckt oder auch in der Friedenskirche zu Schweidnitz (UNESCO) musiziert wurden, muß die nähere Auswertung der Texte zeigen. Überliefert ist dieser Band in der Российская национальная библиотека, Санкт-Петербург – Russischen Nationalbibliothek Bibliothek in Sankt Petersburg unter der Signatur 15.16.7.34 und stammt laut Schabalina aus der sogenannten Sammlung Załuski, die von den zwei Brüdern, Andrzej Stanislaw Kostka Załuski (1695-1758) und Józef Andrzej Załuski (1702-1774) in Warschau gegründet wurde. Diese Sammlung hat ihre eige-

ne russisch-polnische Geschichte und die Bestände dieser Sammlung befinden sich derzeit (2024) in verschiedenen Bibliotheken Polens, Rußlands und Frankreichs. Wer der Textdichter dieser Kantaten war und ob sie vertont wurden, muß ebenfalls die weitere Analyse zeigen. Die von dem Unterzeichner hierzu entwickelte Hypothese muß sich erst noch beweisen.

Dank der Hilfe der Mitarbeiter des systematischen Katalogs der Russischen Nationalbibliothek konnte jedoch ein von Schabalina nicht nachgewiesener Band identifiziert werden, der für die Geschichte der Friedenskirche zu Schweidnitz (UNESCO) von erheblicher Bedeutung ist.



Ausschnitt der Katalogkarte des Strumpfbandkatalogs, die die 1704 herausgegebenen ‚Heiligen Liederflammen‘ von Benjamin Schmolck nachweist. Photo: Dr. Stephan Aderhold. Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Russischen Nationalbibliothek, St. Petersburg.

Es handelt sich um die Erstausgabe der sogenannten ‚Liederflammen‘ von Benjamin Schmolck (1672-1737) mit dem exakten Titel: „|| I. N. J. | Heilige | Flãmen | Der | Hĩmlisch=gesinnten | Seele/ | Jn etlichen | Neuen und An= | dächtigen | Liedern | angezündet. | Jn Schweidnitz/ | Gedruckt bey Joh. Eberh. Okeln/ | im 1704. Jahr. ||“ Rudolf Nicolai, der maßgebliche Biograph Schmolcks, konnte im Jahr 1909 diesen Band nur sekundär aus der Anzeige der lateinischen Literaturzeitschrift „Nova Literaria Germania Collecta Hamburgi“, Ausgabe 1704, identifizieren und mußte diesen Band als verloren bezeichnen. In der Russischen Nationalbibliothek ist diese erste gedruckte Liedersammlung Schmolcks als zweites Stück in einem Sammelband mit drei Werken eingebunden. Das erste Stück in diesem Sammelband ist der „Kurtzer Entwurf einer nützlichen Lieder-Bibliothek [etc.]“ von Johann Christoph Olearius (1668-1747). Notabene sei bemerkt, daß das von der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen digitalisierte Referenzexemplar dieses Werkes an einigen Stellen Unterschiede in der Drucktype aufweist. Auf dieses Werk folgen, wie erwähnt, die Liederflammen Schmolcks von 1704 und als dritter Band ist die „Erbauliche Betrachtung des bekannten Passion-Liedes/ Jesu meines Lebens Leben [etc.]“, ebenfalls von Olearius, eingebunden.

Schmolck weist sich als Autor in diesem Band in der Widmung mit der Nennung seiner Initialen, die die Anfangsbuchstaben seines Namens in Großbuchstaben zeigen, aus: „|| Einer | GOTT | Und | Jhm | Wohlbekãnten/ Wohl= | thätigen | Hand | Überreicht | Diese wenige Blätter | Der | In seinem | Gebeth und Diensten | BeStändige. ||“. Mit folgendem Satz der Vorrede weist Schmolck auf die Notwendigkeit neuer Lieder und die Notwendigkeit der privaten Frömmigkeit hin: „Zehlest du dich aber zu denen Sonderlingen/ welche ausser den gemeinen und alten Kirchen=Gesängen keine andere auf ihre Lippen nehmen wollen/ so wisse/ daß meine Lieder nur ins Beth=Zimmer gemacht seyn/ und also wo nicht in den Vorhöfen des Herren/ doch im Heiligtum des Hertzens klingen können.“ Diese Erstausgabe von 1704 überliefert 50 Lieder auf 84 Seiten. Die darauffolgende Auflage von 1705, die ebenfalls 1909 von Nicolai als Verlust beschrieben wurde, die aber der Unterzeichner in der Bibliothek der Franckesche Stiftungen zu Halle lokalisieren konnte, wurde von Schmolck bereits erheblich erwei-

*Titelblatt der ‚Heiligen Liederflammen‘ von Benjamin Schmolck, Ausgabe 1704.*



tert: diese enthält 102 Lieder, mithin 52 Lieder zusätzlich. Die Unterschiede der Ausgaben von 1704 und 1705 lassen einen direkten Blick in Schmolcks Schreibstube auf dem Friedensplatz zu. An dieser Stelle muß eine ausführliche Beschreibung des Vergleiches jedoch unterbleiben.

Ferner konnte in der Russischen Nationalbibliothek ein Band aufgefunden werden, der offenbar aus der persönlichen Handbibliothek Schmolcks stammt. Es handelt sich um die 1577 von Vasco Diaz Tanco (?-1560) herausgegebene „Türkische Chronica. Warhaffte eigentliche und kurze Beschreibung, der Türcken Ankunfft, Regierung, Königen und Keysern, Kriegen, Schlachten, Victorien und Sigen, wider Christen und Heyden.“ Die Provenienz wird auf den ersten Blick deutlich.



*Besitzvermerk Benjamin Schmolcks auf dem Titelblatt der „Türkische Chronica“ von Vasco Diaz Tanco, Ausschnitt.*

Benjamin Schmolck schrieb auf dem Titelblatt eigenhändig seinen Namen. Dieser Band war offensichtlich auch Bestandteil der oben angesprochenen Sammlung der Brüder Załuski. Diese Chronik war weitverbreitet und Bestandteil vieler Pfarrer- und Gelehrtenbibliotheken.

Weitere für Schweidnitz relevante Bestände, wie bspw. unbekannte Leichen- und andere Dedikationspredigten, wären hier zu nennen, allein aus Platzgründen muß dies hier versagt bleiben. Vielmehr sollen die folgenden Anmerkungen noch einen Eindruck von den reichen Silesiaca der Russischen Nationalbibliothek vermitteln.

Der Unterzeichner konnte eine unbekannte Ausgabe, offensichtlich die Erstausgabe von 1571, der „Tisch und Hausz liedlein für die jungen Kinderlein frommer Christen“ des schlesischen Pfarrers Esaias Heidenreich (1532-1589) in St. Petersburg auffinden. Eine bibliographische Referenz zu diesem Druck gibt weder das Verzeichnis der Drucke des 16. Jahrhunderts an noch eine andere bekannte Bibliothek weltweit. Lediglich

die Universitätsbibliothek Wrocław besitzt unter der Signatur 329771 eine Auflage von 1588. Heidenreich wirkte 1556 in Schweidnitz und war in etliche Auseinandersetzung mit dem damaligen katholischen Schweidnitzer Geistlichen Wolfgang Droschke verwickelt. So wollten evangelischen Christen von Schweidnitz Heidenreich predigen hören und sangen deshalb Droschke von der Kanzel hinab; dieser wiederum publizierte eine Streitschrift gegen Heidenreich. 1568 ging Heidenreich nach Breslau. Der Fund ist insofern bemerkenswert, da in Schweidnitz etliche evangelische Hausgesangbücher, insbesondere als Propädeutika und für Kinder, im zweiten Drittel des 16. Jahrhunderts herausgegeben wurden. Man darf also mit Fug und Recht annehmen, daß Heidenreich, auch wenn dieses Gesangbuch in seiner Breslauer Zeit gedruckt wurde, aktiv an der Ausbildung der evangelischen Kinder von Schweidnitz mitwirkte und sich nicht nur auf sein Predigtamt konzentrierte.

Die in der Russischen Nationalbibliothek überlieferte hymnologische Sammlung enthält überdies einzigartige Preziosen, Raritäten und Unika. Dankenswerterweise durfte der Unterzeichner den überlieferten Strumpfbandkatalog dieser Sammlung einsehen. Neben vielen seltenen Gesangbüchern des 16. bis 19. Jahrhunderts lassen sich dort auch die Gesangbücher der Deutschen in Rußland finden. Daneben finden sich Gesangbücher der reformierten und freikirchlichen Gemeinden wie auch von Freimauren. Stichprobenartige Vergleiche mit der Datenbank der Gesangbuchsbibliographie der Universität Mainz, in der die Bestände auch nach Fund- bzw. Aufbewahrungsort nachgewiesen sind, erbrachte, daß diese hymnologische Sammlung dort nicht eingearbeitet wurde und nur wenige Gesangbücher aus der Russischen Nationalbibliothek dort nachgewiesen sind.

Mit einem großen Dank an Frau Weronika Karlak von der Universitätsbibliothek Wrocław und an Frau Sabine Hahn von der Gerhard Knoll-Forschungsbibliothek der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten in Potsdam möchte der Unterzeichner auf andere Silesiaca, vornehmlich des 18. Jahrhunderts, verweisen. Karlak und Hahn halfen dem Unterzeichner, dessen Forschungszeit auf 16 Tage begrenzt war, bei schwierigen bibliographischen Recherchen schnell, präzise und kompetent per E-Mail. So konnte bspw. mit Hilfe Hahns festgestellt werden, daß eine wichtige Flugschrift aus dem ersten schlesischen Krieg offensichtlich nur in St. Peterburg überliefert ist. Sie trägt den aussagekräftigen Titel: „|| Als der | Große Sieges=Held | Ihro Königl. Majest. in Preußen | FRIDERICUS II. | Anno 1742. den 17. May | im Königreich Böhmen | bey Chotusitz und Czastau | abermahl | einen vollkommenen Sieg | in höchster Person | wieder die Königin in Ungarn erfochten, | Wolten | dem Höchsten GOTT ein Lob= und Danck=Opfer | bringen | Die sämtlichen getreuen Brandenburgischen Unterthanen, | Da in Allerhöchster Königl. Herrschaft Gegenwart das Te Deum, oder | HERR GOTT dich loben wir, unter Paucken und Trompetenschall in der Königl. Schloß= | und Dohm=Kirchen, wie auch in andern Kirchen musiciret

worden, | Text: | Das ist ein köstlich Ding dem HERREN danken, und Lobsingen deinem Nahmen, | du Höchster: | Deme beygefüget die Nachrichten und Umstände was vor, bey und nach der Schlacht | vorgefallen und sich zugetragen hat. | [Strich] | BERLIN, gedruckt im merckwürdigen Jahr Christi 1742. ||“. Entgegen dem in dem Titel genannten Kantateninitium wird in diesem Druck ein anderer Kantatentext mitgeteilt. Die St. Petersburger Sammlung der Flugschriften aus der Zeit Friedrich II. ist beeindruckend und verdient in Zukunft eine Würdigung.

Das 200jährige Jubiläum der Augsburger Konfession 1730 wurde in Sachsen, im Gegensatz zu Schlesien, gebührend begangen. Die in der Russischen Nationalbibliothek erhaltenen einzigartigen Jubelschriften geben davon Zeugnis. Derer zwei, die Glaubenslieder für dieses Fest dokumentieren, seien hier genannt, da sie bisher (2024) eben nur in St. Petersburg nachweisbar sind. Der Titel „|| Die | Augspurgische | CONFESSION | Gesangweise, | Autore | M. Joh. Jacobo Becmanno, | Past. in Dorn=Reichenbach. | Die Verse halten die Ord= | nung der Articul, und die vör= | dersten Worte, mit grössern Litern, zei= | gen zugleich die Rubrique oder | Inhalt [sic.!] eines jeden | Articuls. | Torgau, | druckts Johann Gottlieb Peterfell. ||“ dokumentiert ein Lied mit 30 Strophen nach der Melodie „Wer nur den lieben Gott läßt walten“. Dornreichenbach ist ein Kirchdorf ungefähr neun Kilometer östlich von Wurzen in dem Becmann ab 1708 als Pfarrer wirkte. In diesem Lied betrachtet Becmann die Glaubensartikel der Augsburger Konfession als gesungenes Lehrwerk. Der zweite Druck hat den Titel: „|| Die ungeänderte | Augspurgische | CONFESSION | In zweyen Evangelisch=Luthe= | rischen Liedern! | Allbereit vor einigen Jahren entworfen, | Jetzo aber | bey dem mit GOTT instehenden 1730. | Jubel=Feste | als ein geringer Beytrag | zum Preise GOTTES und verständlicher | Jubel=Feyer, | Auch allgemeinen Erbauung des gemei= | nen Mannes, in diesem höchstnößigen, aber | bey vielen leider! sehr unbekanntem Stücke | unseres Evangelischen Glaubens= | Bekännnisses | in Druck gegeben | von | Einem Evangelischen Lieder=Freunde, | und Mit=Gliede der Chur=Sächsischen | Societät Christlicher Liebe und | Wissenschaften. ||“. Der anonyme Autor gibt im ersten Lied die Glaubenshauptartikel in 24 Strophen wieder und im zweiten Lied behandelt er die von der Reformation abgeschafften katholischen Gebräuche. Beiden Liedern weist er die Melodie „O Gott, du frommer Gott“ zu und schafft damit einen musikalischen Zusammenhang.

Für das 19. Jahrhundert möchte der Unterzeichner auf eine schlesische Zeitschrift verweisen, die ebenfalls nur in St. Petersburg bibliographiert werden kann. Sie hat den Titel: „|| Monatliche Beyträge | zur | Beförderung einer nützlichen | und | angenehmen Unterhaltung | für | den Bürger und Landmann und | dessen Jugend. | Erster Jahrgang. | 1805. | Schweidnitz, | gedruckt bey Friedrich Ludwig Biesterfeld. ||“. Herausgeber war ein „Rector Scholtz in Friedland“ – gemeint ist das Friedland in Niederschlesien im Kreis Waldenburg,

dem heutigen Mieroszów. Wie in diesen, teils topographischen, Zeitschriften der Zeit üblich, werden überregionale Nachrichten, Gedichte, Lieder und andere Neuigkeiten mitgeteilt: aber eben auch lokale Nachrichten und Beschreibungen, die sonst nicht so leicht zugänglich sind, wie etwa lokale Jubelfeiern und Personalmeldungen. Insofern werden bei einer näheren Auswertung dieser Zeitschrift unbekannte Details zur Geschichte Niederschlesiens zu erwarten sein.

Ebenso war Unterzeichner von dem Besuch in der Handschriftenabteilung der Russischen Nationalbibliothek beeindruckt. Hier hatte er bspw. Gelegenheit eine Handschrift mit Arien des schlesischen Dichters Daniel Stoppe, der 1697 in Hirschberg geboren wurde und 1747 ebenda starb, zu studieren. Auch andere Handschriften mit deutschen Arien – weltlicher und geistlicher Natur, werden dort aufbewahrt. Ein Band mit unbekanntenen Schäferliedern des 18. Jahrhunderts, die die Liebe im locus amoenus besingen, konnte der Unterzeichner nur staunend bewundern.

Letztlich sei mir die persönliche Bemerkung gestattet, daß die legendäre russische Gastfreundschaft ebenso ist und dennoch das russische Staats- und Gemeinschaftswesen nicht anders als eine Diktatur bezeichnet werden kann. Die Freundlichkeit der Menschen, die wunderbare Stadt Sankt Petersburg, das hervorragende russische Essen: kurzum die großartige russische Kultur ist derzeit (2024) – leider – unabhängig und parallel zur staatlich-offiziellen Welt, die wiederum von ebendiesen Menschen getragen wird.

Es war für mich sehr schwierig zu verstehen, daß grundverschiedene, ja gegensätzliche und sich per se ausschließende moralische und ethische Positionen und Argumente, in Rußland zusammengedacht werden können. Ich hoffe, daß Rußland eine gute Zukunft haben wird.

*Abbildungen: alle Photos – Dr. Stephan Aderhold. Der Abdruck erfolgte mit freundlicher Genehmigung der Russischen Nationalbibliothek, St. Petersburg.* ◀

## UND WIEDER RUFT DAS HEILIGE GRAB IN GÖRLITZ



Vor jetzt 40 Jahren taten sich im damaligen Westberlin heimatverbundene Schlesier zusammen, um einen Förderverein für das Heilige Grab in ihrer Heimatstadt Görlitz zu gründen. Der Leitende Stadtbaudirektor Wolfgang Liebehenschel und die Unternehmer Siegfried Lattka und Eberhard Paech waren die Initiatoren. Es dauerte dann noch bis zum Jahre 1986, ehe

Anlass der Erbauer, Bewahrer und Förderer der Heilig-Grab-Anlage dankbar zu gedenken und dabei auch nicht die verdienstvollen Schlesier zu vergessen, die sich in Zeiten von Stacheldraht und hoher Mauer nicht abschrecken ließen, um ihren Teil zum Erhalt dieses Görlitzer Kleinods beizutragen.

(MH, Foto: ANN) ◀